

Christen und Muslime im Ruhrgebiet suchen Zusammenarbeit vor Ort

Dialogtagung in der katholischen Akademie Wolfsburg

Mülheim/Ruhr (epd). Zum Austausch über die Rolle der Religionen im Staat und den interreligiösen Dialog sind am Dienstag in Mülheim/Ruhr rund 140 Imame, katholische und evangelische Pfarrer sowie Gemeindemitarbeiter aus dem gesamten Ruhrgebiet zusammengekommen. Unter dem Motto "Miteinander reden, nicht übereinander" thematisierte die Tagung in der Katholischen Akademie Wolfsburg bis Mittwochabend gelungene lokale Dialogprojekte, aber auch Konfliktfragen, sagte Volker Meißner vom Bistum Essen vor Journalisten. Veranstalter sind neben dem Bistum auch die evangelischen Kirchen von Westfalen und im Rheinland sowie der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ).

Nach bundesweit elf Dialogtagungen mit dem größten muslimischen Dachverband DITIB sei dies die erste mit dem zweitgrößten Verband VIKZ, betonte Christoph Müller-Hofstede von der Bundeszentrale für politische Bildung als Mitveranstalter. Die Politisierung der "Islamdebatte", negative Schlagzeilen und Konflikte wie um den Kölner Moscheebau hätten zu Ängsten und Argwohn, in der Bevölkerung geführt. Dieser Entwicklung müsse mit einer aufgeklärten rationalen Debatte begegnet werden.

In der Öffentlichkeit werde häufig ein Bild der Muslime gezeichnet, das mit der Realität in den Moschee-Gemeinden wenig zu tun habe, unterstrich der Essener Weihbischof Franz Vorrath. Unkenntnis führe häufig zu Ängsten, wie die Konflikte um Moscheebauten zeigten. Die Tagung solle dazu beitragen, das Nebeneinander und die gegenseitige Unkenntnis zu überwinden, betonte Vorrath. Dabei sollten auch kritische Fragen wie etwa zu den Schülerwohnheimen des VIKZ nicht ausgeklammert werden.

Es werde immer noch als große Herausforderung betrachtet, miteinander statt übereinander zu reden, sagte der rheinische Oberkirchenrat Wilfried Neusel. "Dabei sollte das so selbstverständlich sein." Landespfarrer Bernd Neuser von der Beratungsstelle für christlich-islamische Begegnung der rheinischen und westfälischen Kirche forderte einen verstärkten theologischen Dialog, um der wachsenden "Islamphobie" zu begegnen. Er hoffe auf weitere lokale Dialogpartnerschaften. Als Beispiel für eine gelungene Kooperation nannte Neuser die Ausbildung der muslimischen Jugendmitarbeiter der VIKZ an der evangelischen Bildungsstätte Hackhäuser Hof in Solingen.

Der Präsident des Verbandes der islamischen Kulturzentren, Mehmet Yilmaz, begrüßte die Veranstaltung. "Es ist wichtig, Ängste zu nehmen und das Gespräch zu suchen", betonte der Muslim. Er hoffe, dass die Vorstellung gelungener Kooperationsprojekte zur Nachahmung in anderen Gemeinden führe. Gemeinsame Anliegen von muslimischen und christlichen Gemeinden seien etwa Schulbildung, Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit oder Familienfragen. (d93896/4.9.2007) (S. 23)